

377 J. n. 15829
Oesterreich.

Herrn L. Anzenberger.



fr.

Wien, 11.
Hofmühlgasse 2.



Z. J. N. 15. 829



Hofors, Decbr. 15, 1887.

Mein vortrefflicher Freund!

Schon alle diese Tage wollte ich an Sie schreiben. Da erhielt ich gestern Ihre Karte, die Sie sofort zur Verwirklichung verhilft. Allerdings hat ein unendlich langes Schweigen zwischen uns geherrscht: länger als zwei Monate. Während dieser Zeit habe ich ein Riesenwerk vollbracht — ein fünfaktiges Drama, das ich als erhofftes Zugstück für unser Theater gefertigt. Wird dieses Zweck erreicht, bin ich reichlich belohnt. Meine Verfasser-schaft dabei ist ganz eigentümlich, wiewohl Sie in der Literatur keineswegs ohne Gleichen gewesen. Vor Jahr und Tag schrieb ich von einem in der Provinz lebenden Freund ein Schauspiel, das er auf meine Veranlassung über einen beliebigen Erzählungsstoff, einheimischen Ursprungs ebenfalls gefertigt hatte, und was nach einem ihm vor Jahren von mir entworfenen ~~Plan~~^{Plan} ~~Stück~~ ^{Stück}. Es war um die Zeit, als ich im Begriff stand, das dramatische Schaffensthätigkeit bald zu sagen. Beraufter Freund übergab mir oblieulich sein Manuscript mit dem Bemerkung, dass ihm für des 'Stiefkind' alle Lust und Liebe von ganzem sein, nennt ich selbiges, nach Dessen erstmaltigen Vollendung, für verfehlt erklärt hatte. Nun kam das Ungeheuer in meine Hände und lang war ich der Überzeugung, dass der Liebe Mich' unwirksam gewesen.

Schlusssatz fand ich einen glücklichen Griff, wie dem Dinge beizukommen
war: und siehe da Das Ganze bekam Leben. Dazwischen war allerdings nicht
nur eine völlige Umgestaltung des Planes sondern auch überwiegend
viel neue Thaten eingeflochten. So schrieb ich dem zuerst aus Noth,
und in dem Maße wie es fortschritt, kam meine eigene Produk-
tionsfähigkeit zur Geltung. Während des 1^{ten} Act noch ziemlich viel
von der Vorlage beibehalten, wiewohl Alles total umgearbeitet,
ging jedes folgende Act immer mehr und mehr seinen eigenen Weg, nur
hier und da brauchbare Textpartikel aus dem Früheren verwendend,
sämmliche Hauptscenen aber vollständig neu und original herstellend.
Und nun habe ich ein Stück fertig, das ich für Bühnenfähig halte.
Der Gegenstand gehört der heimischen Geschichte. Sage an: eine Episode
aus dem nordischen Erbfolgekrieg 1741-43, der hier im Lande ausge-
fochten wurde, und zwar seitens Rußland unter dem Oberbefehl
von Lord Jakob Keith, damals Feldherr bei Friedrich d. Gr. im
7. jäh. Krieg, 1758 bei Hochkirch fallend. Betrifft Keith sowohl
in Oben eine Lebensgeschichte in der Person eines jungen Mädchens, das
durch ganz eigenthümliche Verhältnisse zu ihm in Beziehung
kommt. Vor e 30 Jahren war dieser Stoff ^{für} meine beliebte Erzählung verwendet
— und zwar ziemlich schlecht. Ich habe selbst nur der allgemei-
nen Umrisse nach benutzt, die Gestalten aber und den ganzen Verlauf

Bei Landung aus meinem Lager zu Stande gebracht. Er ist also keine eigentliche
Dramaturgie, noch weniger eine Pösch-Pfefferei. Denktlich in Das 2^e Kästle
Sehr. werde ich Gelegenheit haben die Lebensfähigkeit meines Werkes zu prüfen.
Als technische Übung war die mir von unschätzbarem Werth. Allen
fröhlich danke ich den gütigen Theil der Dabei kundigen Geschickes
Ihrer unermüdeten Liebe und Sorgfalt, womit Sie mir s. Z. beim
"Lissam" behülflich gewesen. Ich habe gründlich zu lernen verstanden.

Unser lieben "Lissam" anlangend, so wäre einstweilen über der Zu-
tritt zur Bühne in Wien verragt. Ich kann warten. Einstweilen habe
ich das glückliche Eintreffen der durch Sie beschafften Exemplares
zu bestätigen. Ich bin überaus zufrieden, dass selbtes nicht auf dem
Postwege, sondern über Leipzig u. Lüneburg gekommen, allerdings sehr
verspätet. Nachricht war hier aber Dorend gegeben, weil der Fran-
sitz-Verkehr ostwärts an Sicherheit und Vollständigkeit wiederum sehr
viel zu wünschen lässt. Verschieden Briefe von Oesterreich her sind
mir wiederum mit jenen Censur-Lappchen beklebt gekommen, wie ich
selbste Ihnen s. Z. vorgelesen. Buchsendungen sind stellenweise
ganz ausgeblieben; beschneffelt wird Alles. Dersum entging dem
unser Lissam, den ich im neuen Jahr vornehmen werde um den 3^{ten}
Okt. in der von mir angegebenen Weise anzuzustellen. Danach wird
bevorsteht in Das Stück nach Stockholm.

Vor Jahreschluss habe ich noch einen mässig grossen Beitrag für das
künftige Schuljahr zu liefern. In einigen Tagen nachdem ich ausgearbeitet
gehe ich an diese Obliegenheits Unmittelbarer Parochie nehme ich den
"Schandfl." zur Besprechung für d. Quart. vor. Das Buch selbst ist seit
Wochen in meinen Händen und hat mir vielfache Freude bereitet.

Gefreut hab mich auch Sie wiederum Dramatisch thätig zu wissen.
Es sind Jahre seit dem letzten Bühnenausschuss bei Ihnen verstrichen. Möge
mit Ihrer Weihnachtskomödie eine Wendung auch jenen Gebiete hin wieder
eingetretten sein, wo Sie so viel Nützliches leisten können. Auch eine Übersetzung
Ihres "Meinheitsbauer" bin ich bisher eben so wenig gekommen wie an
eine Verwendung im "Dats verloren" oder "Feldzeichen" für unsere
Zeitschrift. Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben — wenigstens bei
mir. Gelegentlich bekomme ich wohl Ihre ^{neue} Kalendergeschäfte
zu sehen? Vielleicht kann ich selbige, zusammen mit dem Rest
"Feldzeichen" durch Förmel - Buchhaus herbeiführen erhalten? —

Dass ich nicht verzerrt muss ich Sie um Angabe Ihres Ausla-
ges für die Notizenabschrift beizuf. Meinheitsbauer bitten, um Ihnen
den Betrag bei Gelegenheit zurstellen zu können. Auch für gütige
Derorgung neuer Angelegenheit habe ich noch zu danken.

Mit bestem Wunsch zu den bevorstehenden Festtagen und zum
Jahreswechsel, grüsst Sie herzlich Ihr getreuer

Von Schütz u. seinem geplanten Deubler. Buch
nichts zu hören. —

W. H. B. n.